

ersparnis wurde im 13. und 14. Jahrhundert durch die allgemeine Verwendung sehr viel kleinerer Schrift bewirkt (s. Abb. 13). Im 15. Jahrhundert wurde die Schrift wieder kräftiger und größer, aber die Buchstaben waren beständig enger, eckiger und steifer geworden, bis die geschriebene Seite aus Reihen lotrechter, dicker Striche bestand, an den oberen und unteren Enden durch schräge Haarstriche verbunden — die oft aussehen, als ob sie nachträglich mit einer feinen Feder hastig hineingestrichen seien — und alles mit einer fast maschinenmäßigen Genauigkeit ausgeführt (s. Tafel XVII).

Hunc librum scripsit Willelmus de bales.  
 magister Etienne de la velle. quem vocantur  
 magister Radulfus de hebbam tunc cancellarius  
 latus factus ad regim scolam. Sane quibus  
 vs in hoc scolo in futuro puerum amari.  
 Fes fuit ubi anno. M. cc. l. quarto. ab i  
 carnatione domini.

Abb. 13. Schlusssatz eines englischen Manuskriptes, datiert 1254.

*Italienische Schrift.* — Nur allein Italien bewahrte die runde Form der frühen Schrift, und obgleich die Buchstaben im Laufe der Zeit vom gotischen Einfluß berührt wurden, verloren sie nie ihre Biegungen, noch nahmen sie jene äußerste Eckigkeit an, die sich in den Schriften des nördlichen Europas findet (vergl. Tafel X und XI).

Zur Zeit der Renaissance bildeten die italienischen Schreiber ihre »Hand« nach den herrlichen italienischen Vorbildern des 11. und 12. Jahrhunderts um (siehe Tafel X und XVIII, XIX, XX). Die ersten italienischen Drucker folgten ihnen und schnitten ihre Lettern nach diesen klaren runden Buchstaben, und so wurde die humanistische Buchschrift des 15. Jahrhunderts die Grundlage der Antiqua-